

INHALT

Glossar	8
Abkürzungen Gesetzbücher	8
Abkürzungen	9
Fachbegriffe	12
Vorwort	13
Einleitung	15
Teil I – Theorie	
1 Das Problem: »Schmerzhafte Schnittstellen«	20
1.1 Defizite im Bereich des klinischen Wundmanagements	20
1.2 Defizite in der Wundüberleitung	22
1.3 Kostenexplosion	26
1.4 Behandlungswirrwarr – Versorgungseinbrüche – Barrieren ...	28
2 Das Ziel: Von der Schnittstelle zur Nahtstelle	33
2.1 Koordiniertes Entlassungsmanagement	33
2.2 Pflegeüberleitung	35
2.2.1 Definitionen	35
2.2.2 Gemeinsame Zielsetzung des Entlassungsmanagements	37
2.2.3 Teambeschreibung	38
2.3 Case Management	38
2.3.1 Definitionen	40
2.4 Regionale Netzwerkbildung	42
2.4.1 Bildung eines regionalen Netzwerkes am Beispiel der Arbeitsgruppe Wunde Neckar-Odenwald ICW	42
3 Gesetzliche Grundlagen	46
3.1 Aktuelle Gesetzgebung – Entlassungsmanagement	46
3.2 GKV-Versorgungsstärkungsgesetz 2015	48
3.3 Expertenstandard Entlassungsmanagement in der Pflege	50
<i>Hildegard Breunig</i>	
3.4 Expertenstandard Pflege von Menschen mit chronischen Wunden	51
3.4.1 Aktualisierungen des Überleitungsbogen Wunden	52
Literatur Kap. 3.4	57

Teil II – Praxis

Sabine Kirsch, Sonja Seeber

4	Zentrales Wundmanagement	60
4.1	Aufgabenspektrum	60
4.1.1	Durchführung von Wundkonsilen	60
4.2	Zielführende Ideen in Ergänzung mit der Pflegeüberleitung/ Internes Case Management	62
4.3	Verfahrensanweisungen schaffen Klarheit	64
4.4	Wundspezifisches Assessment	65
4.4.1	Wundanamnese und -beschreibung	66
4.4.2	Fotodokumentation	67
4.4.3	Dokumentation der Wundbehandlung	68
4.5	Ablauf innerhalb der Klinik	69
4.6	Die Wundsprechstunde in der Klinik	70
5	Ablauf des Case Managements/der Pflegeüberleitung im Bereich der klinischen Wundversorgung	73
5.1	Identifikation: Aufnahme in das zentrale Wundmanagement ..	74
5.2	Assessment/Assessmentinstrumente/Entscheidungshilfen	74
5.3	Hilfe- und Versorgungsplan	76
5.3.1	Zielformulierung	76
5.4	Monitoring – Überwachung des gesamten Versorgungsverlaufs	77
5.5	Evaluation des Versorgungsplans	78
5.6	Abschluss-Evaluation	79
6	Der Wundüberleitungsbogen	81
6.1	»Eine Sprache sprechen«: Der Wundüberleitungsbogen als einheitliche Dokumentation	81
6.2	Ausblick	82
7	Netzwerkarbeit in der Praxis	89
8	Praxisberichte	91
	<i>Corina Nübel, Margot Kostenbader, Dagmar Kremsreiter</i>	
8.1	Aus der ambulanten Pflege	91
8.1.1	Problemstellung in der ambulanten Wundversorgung ..	91
8.1.2	Lösungsansätze durch die Zusammenarbeit im Netzwerk	92
8.1.3	Fazit	94

Michael Winnewisser, Michael Heilig, Inna Kraus

8.2 Aus der stationären Pflege – Barrieren und Lösungen	95
8.2.1 Herausforderung chronische Wunde	95
8.2.2 Lösungen	99

Teil III – Ausblick

Stefanie Kortekamp

9 Netzwerkbildung im Gesundheitswesen	102
9.1 Wie wird ein soziales Netzwerk definiert?	103
9.2 Welche Vorteile bietet diese Form der Kooperation? Welche Ziele werden verfolgt?	104
9.3 Was ist der Auslöser für ein solches Netzwerk?	105
9.4 Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein?	106
9.5 Welche Perspektiven eignen sich zur Klassifizierung von Netzwerken?	107
9.5.1 Nach den zu leistenden Koordinationsaufgaben, lassen sich hierarchisch-pyramide von polyzentrischen Netzwerken unterscheiden:	107
9.5.2 Nach der Form der Arbeitsteilung innerhalb von Unternehmensnetzwerken werden horizontale, vertikale und diagonale Kooperationen unterschieden:	107
9.5.3 Letztlich werden Netzwerke nach dem Ziel bzw. der konkreten Aufgabenstellung eingeteilt in:	108
9.6 Wie ist das Gesundheits- und Pflegenetz Neckar-Odenwald-Kreis, AG Wunde ICW/Buchen in diesen Kontext einzuordnen? Literatur Kap. 9	108
10 Fazit	111
Literatur	113
Register	115